

„Ihr dürft sie bis über den Hof begleiten,“ sagte sie zu den andern und sah der fröhlichen Gruppe, deren Mittelpunkt Liba bildete, nach, bis sie verschwand und nur noch die schallenden Kinderstimmen hörbar waren.

III.

Die Mutter denkt an Libas Zukunft, und die Kinder bekommen Streit.

Wochen waren vergangen. — Der Herbst war eingezogen und hatte schon angefangen die Blätter der wilden Reben rot zu färben. Am Spalier im Garten hingen saftige Trauben und goldgelbe Birnen, und wenn man noch die sonnigen Stunden unter der Linde sitzend verbrachte, so fiel ab und zu ein müdes Blatt auf die Erde. Auf dem See lag am frühen Morgen grauer Nebel, und die ganze Landschaft schien wie in lichte, durchsichtige Schleier gehüllt und war noch einmal so schön anzusehen. Auch im Leben der Kinder hatte sich eine Veränderung zugetragen. Liba kommt jeden Vormittag zu den Vehrstunden ins Lindenhaus und hat unter Anleitung von Fräulein Cusin, und trotzdem sie keine Hände hat, doch schon schreiben gelernt. Frau Bronn hatte natürlich erst Liba's Eltern besucht und von diesen die Erlaubnis erbeten, ihr Töchterchen ganz als Mitschülerin der vier Freundinnen betrachten zu dürfen. Diese hatten um so lieber eingewilligt, als der Schulbesuch dem armen Kinde